

PRESSEINFORMATION, 25.05.2010



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

Konzert der Oboenklassen

Studierende der Klasse Prof. Fabian Menzel spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Friedrich von Flotow, Richard Strauss und T. Siegrist

Samstag 29.Mai 2010
19.30 Uhr Großer Saal
Eintritt 6.-/ erm. 4.- Euro
Kartentelefon: 069/ 15 40 07 334



Dass die Oboe ein ganz besonderes Instrument ist, stellte bereits Richard Strauss in seiner Ergänzung zur von Hector Berlioz verfassten ‚Instrumentationslehre‘ fest: *„Mit ihrer dicken und patzigen Tiefe, ihrer spitzigen, schneiderhaft dünnen Höhe dagegen eignet sich die Oboe, besonders, wenn ihr Ton übertrieben wird, sehr gut zu humoristischen Wirkungen und zur Karikatur: Die Oboe kann schnarren, blöken, kreischen, wie sie edel, keusch singen und klagen, kindlich-heiter spielen und schalmeien kann.“*

Die Studierenden von Prof. Fabian Menzel machen die ausgesprochen individualistische Klang- und Ausdrucksvielfalt dieses ältesten Rohrblattinstruments im Konzert am kommenden Samstag in der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) zu einem lebendigen, stimmungsvollen Hörerlebnis.

Der klangvolle Abend beginnt mit dem Nocturne Concertant op. 47 des deutschen Opernkomponisten Friedrich von Flotow. Umrahmt wird das Konzert von zwei wunderschönen Werken für Oboe von Johann Sebastian Bach: der Sonate BWV1030 und dem Konzert BWV1056.

Außerdem zu hören ist die Romanze für Englischhorn und Klavier von Siegrist. Dies ist neben dem Nocturne Concertant von Flotow eine Rarität der romantischen Epoche.

Der programmatische Höhepunkt des Abends, sowohl für die Besucher als auch für die Studierenden wird die Aufführung der sinfonischen Strauss-Werke "Don Juan" und "Till Eulenspiegel" sein, die hier in der Version für Oboenensemble und Klavier erklingen werden.



Das Instrument

Der Vorläufer der Oboe, der Aulos in der griechischen Antike, wurde bei Festlichkeiten wie auch bei religiösen Zeremonien eingesetzt. Ähnlich der heutigen Oboe war der Aulos ein Doppelrohrblattinstrument. Seine Darbietungen sollen der menschlichen Stimme sehr nahe gekommen sein. Die eigentliche Oboe tauchte erstmals Anfang des 17. Jahrhunderts auf. Im Jahre 1657 war Jean Hotteterre am Hofe Ludwigs des XIV. der erste Musiker, der sie gespielt hat. Bald wurde die Oboe in ganz Europa bekannt und mit der Violine im 18. Jahrhundert als das schönste Solo-Instrument bewundert.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgten die ersten baulichen Veränderungen, z.B. durch Hinzufügung neuer Löcher und Klappen. Um 1835 adaptierte Henri Brod für die Oboe die neuen Errungenschaften der Flöten- und Klarinettenbauer wie schmiedeeiserne Klappen und Filzpolster. Trotz dieser Verbesserungen, und obwohl die größten Komponisten des 18. Jahrhunderts Werke für Solisten und Kammerensembles für die Oboe komponiert hatten, wurde sie während der Romantik in den Schatten gestellt. Erst um ca. 1930 sollte sie ihren Platz wiedererlangen.

Nachdem in den letzten Jahrzehnten die Möglichkeiten der modernen Oboe sukzessive weiterentwickelt wurden, hat sie darüber hinaus mit ihren Möglichkeiten, Assoziationen an archaische Grundmuster menschlichen Empfindens anklingen zu lassen, ihre Faszination für Komponisten heutiger Zeit wieder erlangt.

So existiert für die Oboe und ihre Nebeninstrumente Oboe d'amore und Englischhorn ein breites Einsatzspektrum als Solo- wie als Kammermusik- und Orchesterinstrument von der Barockzeit bis zur Moderne.